

Für die schweizerdeutschen Dialekte

Autor(en): **Trüb, Rudolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **66 (1971)**

Heft 2-de

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-174223>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Für die schweizerdeutschen Dialekte

Von der Tätigkeit des Bundes Schwyzertütsch im Jahr 1970

Für die Pflege der schweizerdeutschen Dialekte hat der Bund Schwyzertütsch im Jahr 1970 mehr leisten können als in früheren Jahren: er hat die Bemühungen bisheriger Art verstärkt, verschiedene Einzelaktionen unternommen und an grösseren Tagungen auf den Wert unserer Dialekte und die Bedeutung der Mundartpflege hingewiesen.

An unserer *Sprachstelle* hat Prof. Dr. J. M. Bächtold wieder sehr grosse Arbeit geleistet: Ratschläge erteilt, Auskünfte gegeben, Gutachten erstellt, Texte verbessert, Rezensionen verfasst. Für unsere Reihe der allgemeinverständlichen *Wörterbücher und Grammatiken* des Schweizerdeutschen wurde an einer berndeutschen Grammatik, einem Simmentaler Wörterbuch und einem Urner Wörterbuch weitergearbeitet. Noch immer gesucht wird ein Bearbeiter einer baseldeutschen Grammatik. Wie schon seit vielen Jahren konnten wir in der Zeitschrift «Heimatschutz» auf je zwei Seiten und in unserem auf das Doppelte erweiterten *Sonderdruck* (in tausend Exemplaren) Mundartfragen erörtern, Bücher besprechen und durch Textproben zum Lesen von Mundartdichtung anregen.

Die Nachfrage nach *Schweizerdeutsch-Unterricht* steigt rasch. In erster Linie sind es Tschechoslowaken, die sich ganz in unsere Verhältnisse einleben und daher die Mundart lernen wollen. Für das Wintersemester 1970/71 in Zürich konnten wir in cand.phil. Alfred Egli und lic.phil. Christian Weiss zwei neue, junge Kursleiter gewinnen und (zusammen mit zwei bisherigen Kursleiterinnen) der Nachfrage von 77 Teilnehmern in sieben Gruppen grad noch knapp entsprechen. Erstmals leitete sodann Dr. J. Bleiker einen Kurs für 14 Tschechoslowaken und Ungarn in Effretikon sowie in Winterthur zwei Kurse mit zusammen 36 Personen. Die Gesamtzahl der Kursteilnehmer stieg also auf 127 (gegenüber 71 vor einem Jahr). Wegen Mangels an Lehrkräften mussten wir in Winterthur weitere Anmeldungen zurückstellen und konnten den Wünschen nach Kursen in der Gegend Rapperswil-Männedorf und Baden-Brugg vorläufig nicht entsprechen. Um den Lernerfolg zu verbessern, überarbeitete Dr. Bleiker unsern Lehrgang noch einmal, und der Vorstand beschloss, in Zusammenarbeit mit Prof. Theodor Ebnetter von der Universität Zürich, die Schaffung von zehn Sprachlabor-Lektionen. Hiefür stellten uns die Stiftung «Pro Helvetia», der Kanton Zürich, die Stadt Zürich, der Zürcher Heimatschutz und die Schweiz. Rückversicherungs-Gesellschaft zusammen einen Betrag von gegen 20000 Franken zur Verfügung.

Im weitem setzten wir uns in verschiedenen *Einzelaktionen* für die Förderung der Mundart ein. So stellten wir eine Verbindung zur Schweizer Volksbibliothek her, um diese fortan laufend über schweizerdeutsche Literatur zu orientieren. Den umfangreichen Fragebogen des Schweizer Radios über die Verwendung von Mundart und Hochdeutsch in Radiosendungen leiteten wir an interessierte Mitglieder und andere Sprachvereine weiter. Durch unsern Kostenbeitrag wurde der Verkaufspreis der zürichdeutschen Psalmen von Werner Morf stark ermässigt. Andererseits setzten wir uns mit unserer Zürcher Ortsgruppe und dem Zürcher Sprachverein gegen den reklamemodischen Vorschlag, die Bahnhofunterführung in Zürich «Shopville» zu nennen, in einer Eingabe an den Stadtpräsidenten zur Wehr, doch konnten wir im weitem nicht verhindern, dass diese Bezeichnung inoffiziell bestehen blieb und der unterirdische Platz vom Stadtrat «Bahnhofpassage» benannt wurde.

An einem vom Radiostudio Bern veranstalteten Seminar über *Mundart am Radio* konnte man erfreulicherweise feststellen, dass bei den leitenden Persönlichkeiten das Verständnis für gute Mundartsendungen gross ist und dass sich die Mitarbeiter alle Mühe geben; bei Direktsendungen aber haben die Leiter auf die Qualität der Sprache fast gar keinen Einfluss. Einige Wirkung erhofft man nun von einem Merkblatt für Radiosprecher, das unser Mitglied Alois Senti ausarbeitete. An einer *Tagung für Sprachpflege* auf der Lenzburg bemühten sich Vertreter der Wissenschaft, der Massenmedien, der Depeschenagentur, der Stiftung «Pro Helvetia», des Volkstheaters, Obmänner der Sprachvereine und Sprachberater um einen Überblick über die heutige sprachliche Lage in der deutschen Schweiz und die verzweigten Bemühungen zur Sprachpflege. In den Schlussfolgerungen wurde u.a. eine vermehrte Zusammenarbeit der Sprachvereine gewünscht und die Gründung eines Instituts für deutsche Sprache in der Schweiz angeregt.

Unsere *Gruppen Zürich und Zugerland* führten in gewohnter Weise verschiedene Vortrags- und Vorleseabende durch, und auch unsere *Kollektivmitglieder*, die Walservereinigung Graubünden und die Deutschfreiburgische Arbeitsgemeinschaft, melden eine rege Tätigkeit.

Dem Dank für alle Hilfe schliesst der Bund Schwyzertütsch den Wunsch an, es möchten sich weitere Kreise für den guten Gebrauch unserer Dialekte einsetzen. Einzel- oder Kollektivmitglieder können sich jederzeit unserm Verein anschliessen. *Rudolf Trüb*